

1930.

Monat	Konkurse ¹⁾				Geschäftsaufsichten ¹⁾			
	Fabrik	Großhandlung	Einzelhandel	Zusammen	Fabrik	Großhandlung	Einzelhandel	Zusammen
Januar	1	1	4	6	—	3	3	6
Februar	—	—	8	8	1	—	3	4
März	—	1	8	9	—	1	2	3
April	1	—	5	6	—	4	4	8
Mai	—	—	8	8	—	—	—	—
Juni	—	2	5	7	—	—	2	2
Juli	—	—	11	11	—	—	4	4
August	—	—	8	8	—	—	4	4
September	—	1	12	13	—	—	7	7
Oktober	—	—	6	6	1	1	9	11
November	1	1	3	5	—	1	4	5
Dezember	—	1	6	7	1	—	4	5
	3	7	84	94	3	10	46	59

1) Nach den Veröffentlichungen in der UHRMACHERKUNST, Halle a. d. S.

Jahr	Konkurse				Geschäftsaufsichten			
	Fabrik	Großhandlung	Einzelhandel	Zusammen	Fabrik	Großhandlung	Einzelhandel	Zusammen
1925	20	14	57	91	5	6	16	27
1926	11	20	76	107	6	8	33	47
1927	2	4	28	34	3	—	3	6
1928	—	9	58	67	—	1	4	5
1929	4	5	65	74	2	5	23	30
1930	3	7	84	94	3	10	46	59

Die Reichstagung Münster

stellte wiederum eine geschlossene Kundgebung des Uhren-Einzelhandels dar. Die Reichstagung Münster kann sich in ihren Aufgaben und in ihrer Auswirkung vollwertig allen anderen Reichstagungen zur Seite stellen. Wenn es auch nicht gelang, auf der Reichstagung selbst die schwierigen Fragen, die gegenwärtig das Uhren-gewerbe bewegen, zum endgültigen Abschluß zu bringen, so konnten sie doch zu einem großen Teil zur Klärung gebracht werden. In der Frage der

Handelsmarken

ist eine Beruhigung eingetreten, und eine Streitfrage, die in dem letzten Jahre erneute Unruhe in die Uhrmacherkreise zu fragen drohte, nämlich die Nichtbelieferung von Großuhren an eine Handelsmarkenorganisation, ist endgültig zur Zufriedenheit erledigt.

Das Jahr 1931 wird allerdings die Entwicklung der beiden Richtungen

Handels- und Fabrikmarke

nicht aufhalten, sondern sie zwangsweise weitertreiben. Wir sind der Meinung, daß beide Organisationsformen des Absatzes nebeneinander sehr gut bestehen können, und wir wünschen, daß Reibungen auch für die Zukunft vermieden werden.

Die Reichstagung Münster hatte unter anderem den Beschluß gefaßt, mit dem Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie bzw. mit den einzelnen

Fabrikanten Verträge

abzuschließen, nach denen die Lieferung von Marken-uhren nur an Uhrmacher auch vertraglich festgelegt werden sollte und wo auch die sonstigen Verhältnisse zwischen Fabrikanten und Uhreneinzelhandel geregelt werden sollten.

Wir haben wiederholt über den Abschluß dieses Vertrages verhandelt. Von seiten der Fabrikanten wurde die Gegenforderung aufgestellt, daß ein Vertrag nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit abgeschlossen werden könnte. Wir haben uns grundsätzlich dazu bereit erklärt, nur war es schwer, eine Form zu finden, in der sich der

Zentralverband für seine Mitglieder verpflichten konnte. Auf Grund wiederholter persönlicher Besprechungen zwischen der Leitung des Wirtschaftsverbandes, zwischen unserem verstorbenen I. Vorsitzenden, Kollegen Kerckhoff, und der Geschäftsleitung des Zentralverbandes wurde sodann von der Geschäftsstelle ein Vertragsentwurf fertiggestellt, der zunächst mit dem Wirtschaftsverband, dann mit dem Grossistenverband durchgesprochen wurde. Die Entwürfe sind den Vorstandsmitgliedern, dem Wirtschaftsausschuß und den Mitgliedern des Hauptausschusses zugegangen. Auf Grund dieser Vorverhandlungen wurde dann ein endgültiger Entwurf fertiggestellt, der wiederum allen Genannten zur Stellungnahme zugeleitet wurde.

Die endgültige Entscheidung über den Abschluß des Vertrages soll in der Hauptausschußsitzung fallen und wird den wichtigsten Gegenstand der Beratung bilden.

Wir verkennen nicht, daß es sich hier um ein sehr schwieriges Gebiet handelt, glauben aber trotzdem, daß es gelingen wird, bei gegenseitigem guten Willen ein Vertragswerk zustande zu bringen, das uns den sehr nötigen Frieden im Uhrengewerbe auf längere Zeit sichert und dazu beiträgt, die Verhältnisse zu klären und zu festigen.

Leider ist auch im Jahre 1930 eine der schwersten Schädigungen des Einzelhandels nicht beseitigt worden, nämlich

das Zugabeunwesen.

Hier lobt der Kampf zwischen den Freunden und Gegnern der Zugabe unvermindert, ja in verschärftem Umfange. Von den Freunden der Zugabe werden alle Anstrengungen gemacht, um diese Reklameform aufrechterhalten zu können. Die Entwicklung zeigt aber immer deutlicher, welche großen Schädigungen für den gesamten Handel mit dem Zugabeunwesen verbunden sind. Gerade das Uhrmachergewerbe leidet besonders schwer darunter, da die Erzeugnisse des Uhren- und Schmuckwarengewerbes mit besonderer Vorliebe als Zugaben verwandt werden; nach unserer Auffassung besonders deshalb, weil vom Publikum der Wert dieser Zugaben nicht richtig eingeschätzt werden kann, so daß es leicht ist, in der Zugabe einen höheren Wert vorzuführen, als die Zugabe in Wirklichkeit hat. Uns erscheint die Zugabe als ein Auswuchs des Reklamewesens, der gerade in unserer Zeit besonderen Umfang annehmen konnte, weil nach dem Kriege immer mehr und mehr der seriöse Wettbewerb untereinander aufgegeben wurde und an dessen Stelle

rücksichtslose Reklamemaßnahmen traten, die nur das eine Ziel kennen, den Konkurrenten niederzuringen! Es ist bedauerlich, daß der Grundsatz: „Leben und leben lassen“ immer mehr und mehr schwindet, zum Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft und zum großen Schaden der Moral des Handels.

Wir haben alle Schritte tatkräftig unterstützt, die auf eine Beseitigung des Zugabeunwesens hinzielen. Hoffentlich gelingt es in diesem Jahre, dieses Übel endgültig aus der Welt zu schaffen.

Bezüglich der

Einbruchsversicherung

unserer Mitglieder erfolgte nach der Reichstagung eine vollständige Umstellung. Die „Frankfurter“, unsere bisherige Gesellschaft, war durch besondere Verhältnisse gezwungen, das Uhrmachergeschäft aufzugeben. In sehr mühsamen, monatelangen Verhandlungen ist es uns gelungen, ein Abkommen mit der „Mannheimer“ zu treffen, das unseren Mitgliedern unter Zugrundelegung von erträglichen Bedingungen Einbruchsversicherungsschutz bietet. Wir haben darüber ausführlich in den Verbandsnachrichten berichtet.